Das Platzkommando in Chur befand sich zur Zeit der Grenzbesetzung im Staatsgebäude (heute: kantonales Tiefbauamt) an der Grabenstrasse. Hier wurden die Aktivitäten der Armee in Chur organisiert.

CHUR 1914-1918

Die Jahre um 1900 waren eine Blütezeit. In der Schweiz wuchsen Wirtschaft und Bevölkerung. Die Einwohnerzahl in Chur stieg von 1900 bis 1914 um einen Drittel auf etwa 16'000 Personen. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurden in der Bündner Hauptstadt grosse Projekte realisiert: 1913 fand die Bündner Industrie- und Gewerbeausstellung statt, 1914 wurde das Quaderschulhaus eingeweiht und die Chur-Arosa-Bahn eröffnet. Mit dem Ersten Weltkrieg endete die Boomphase. Die Kriegserklärungen der europäischen Mächte im Sommer 1914 wirkten sich auch auf die Schweiz aus. Anfang August wurde die Generalmobilmachung befohlen, der Bundesrat erhielt unbeschränkte Vollmachten zur Bewahrung der Unabhängigkeit und Neutralität des Landes. Die Schweizer Grenzen wurden für rund vier Jahren besetzt.

Der 3. August 1914 war der erste Generalmobilmachungstag. Alle Truppen der Schweizer Armee, insgesamt etwa 220'000 Mann, wurden zum Aktivdienst aufgerufen. Auf Churer Stadtgebiet kündigten 200 rote Plakate die Aktivdienstzeit an.

DIE ZEIT DES ERSTEN WELTKRIEGS

Chur war Dreh- und Angelpunkt des Militärs in Graubünden. Deshalb befand sich die Stadt im August 1914 im Ausnahmezustand. Tausende Soldaten strömten in die Hauptstadt, um Dienst zu leisten oder um an ihre Einsatzorte zu kommen, etwa die Bündner Südgrenzen. Am 9. August zählte die Truppenstärke in Chur 5'000 Mann, der Tagesdurchschnitt der in Chur stationierten Soldaten betrug im August über 3'400. Es war eine logistische Herausforderung, diese Soldaten zu ernähren und unterzubringen. Tausende wurden ausserhalb der Kaserne einquartiert: im Quaderschulhaus, in der Kantonsschule, in allen städtischen und kantonalen Turnhallen, aber auch in Remisen und Scheunen, ja sogar in den bischöflichen Stallungen. Dass es kaum Bilder von den Soldaten in Chur gibt, lag an einem strikten Fotografierverbot.

Bevor das neu gebaute Quaderschulhaus für die Schüler eröffnet werden konnte, zogen bereits Soldaten ein, die bei der Mobilmachung aufgeboten wurden. Während des Krieges nutzten es die Soldaten immer wieder.

Die soziale Not während des Ersten Weltkriegs bekam vor allem die Arbeiterschicht zu spüren. So auch die Churer Arbeiter, hier im Lokal der Arbeiterbewegung «Grütlibund» um 1913. Ihre Unzufriedenheit entlud sich 1918 im Generalstreik.

SOZIALE FOLGEN

In Folge der Generalmobilmachung mussten die dienstpflichtigen Männer ihre Familien und ihre Arbeitsplätze verlassen, um Aktivdienst zu leisten. Dies hatte einschneidende Folgen: Viele Geschäfte reduzierten ihr Angebot oder blieben geschlossen, weil Arbeitskräfte fehlten. Vor allem war der Erwerbsausfall für die Dienstpflichtigen und deren Familien schwerwiegend, da es keine Entschädigung gab. Durch den langen Aktivdienst verloren viele Männer ihre Stelle und blieben nach der Rückkehr ins Zivilleben oft längere Zeit arbeitslos. Am schlimmsten litten Arbeiter und Angestellte. Sie verdienten unter verschärften Bedingungen wie Arbeitszeitverlängerung oder unbezahlter Überzeit weniger als vor Kriegsbeginn, waren aber am stärksten von der Lebensmittelteuerung und Wohnungsnot betroffen.

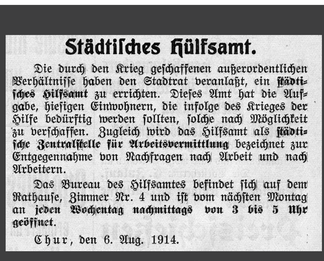
Anzeige.

Mache der werten Kundschaft bekannt, daß ich zum **Kriegsdienst** einrücken mußte, infolge dessen ich gezwungen wurde, die **Werkstätte zu schließen.** Die verschiedene Kundschaft, die zur **Reparatur abgegebene Schuhe** bei mir noch liegen hat, ist gebeten, dieselben **abzuholen.** — Für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen bestens dankend, zeichne hochachtend 2761

Hermann Feiß, Schuhmacher.

Zahnarzt F. Montigel
Quaderhof
aus dem Militärdienst zurück. 2811

Viele Geschäfte mussten während der Aktivdienstzeit ihren Betrieb reduzieren oder ganz schliessen.



Städtisches Hülfsamt.

Die durch den Krieg geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse haben den Stadtrat veranlaßt, ein **städtisches Hilfsamt** zu errichten. Dieses Amt hat die Aufgabe, hiesigen Einwohnern, die infolge des Krieges der Hilfe bedürftig werden sollten, solche nach Möglichkeit zu verschaffen. Zugleich wird das Hilfsamt als **städtische Zentralstelle für Arbeitsvermittlung** bezeichnet zur Entgegennahme von Nachfragen nach Arbeit und nach Arbeitern.

Das Bureau des Hilfsamtes befindet sich auf dem Rathause, Zimmer Nr. 4 und ist vom nächsten Montag an **jeden Wochentag nachmittags von 3 bis 5 Uhr geöffnet.**

Chur, den 6. Aug. 1914.

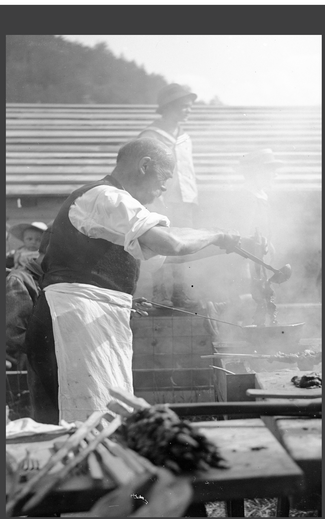
Die Stadt Chur versuchte, mit einem Hilfsamt in Not geratene Einwohner zu unterstützen.

Durch die Stadtkasse unterstützte Familien während der Zeit des Ersten Weltkriegs

Jahr	1914	1915	1916	1917	1918
Familien	202	296	355	429	509

NOT UND NOTHILFE

Die Stadt Chur versuchte, die Notlage der Bevölkerung zu mildern. Kurz nach Kriegsausbruch wurde im Rathaus ein Hilfsamt installiert, das Hilfbedürftigen unter die Arme griff. Unter anderem half es bei der Arbeitsvermittlung. Weiter gab es Notunterstützungen für Wehrpflichtige und deren Angehörige. 1918 richtete das Fürsorgeamt eine Volksküche mit billigen Speisen ein. Not und Entbehrungen führten zu einer grossen Solidarität zwischen Bevölkerung und Armee. Für die Soldaten und ihre Familien entstanden während des Krieges zahlreiche Hilfsorganisationen, um Spenden zu sammeln. Dazu wurde unter anderem die heute noch existierende Schweizerische Nationalspende ins Leben gerufen. Am 30. Juli 1918 fand auf der Quaderwiese in Chur eine grosse Veranstaltung zu Gunsten der Nationalspende statt.

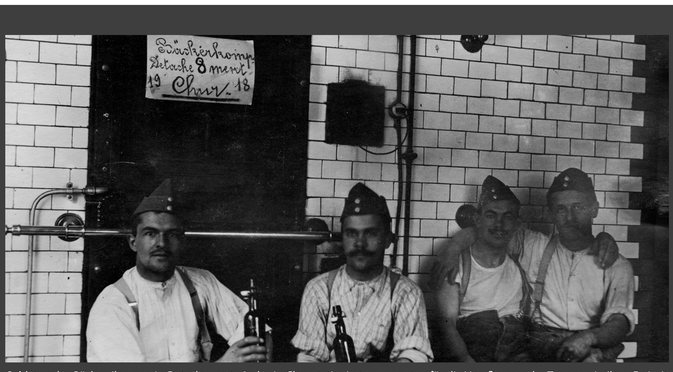


Fleischspiesse gegen die Kriegsnot: Mit einem Fest auf der Churer Quaderwiese wurde im Sommer 1918 Geld für die neu gegründete Schweizerische Nationalspende gesammelt, eine Organisation, die Soldaten in Not unterstützte.

Die Verpflegung war bei den Truppen eine wichtige Angelegenheit. Die Soldaten mussten zu Beginn des Krieges keinen Hunger leiden. Das Foto zeigt Soldaten des Gebirgs-Infanterie-Bataillons 92 beim Essen.

ESSEN IN DER NOT

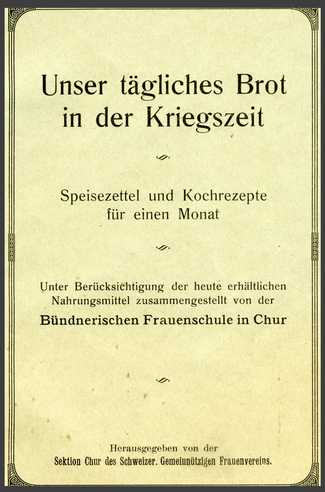
Auf den drohenden Krieg reagierte die Bevölkerung in Graubünden Ende Juli 1914 mit Hamsterkäufen. Wiederholt versicherten die Behörden, dass genügend Lebensmittel vorhanden wären und dass keine Panik angebracht sei. Die Versorgungslage wurde als gut eingeschätzt, weil das Kriegsende spätestens Ende Jahr erwartet wurde. Zu Beginn des Krieges musste niemand Hunger leiden, auch wenn die Churer Bäcker zum Beispiel kein «Luxusbrot» mehr herstellen durften. Die Lage änderte sich jedoch, je länger der Krieg dauerte. Der Mangel an Essen wurde mit jedem Kriegsjahr grösser. So blieb den Behörden kein anderes Mittel als die Rationierung. Um dennoch eine abwechslungsreiche Ernährung zu ermöglichen, publizierte die Bündner Frauenschule in Chur 1918 eine Broschüre mit Rezepten für diese Notzeit.



Soldaten des Bäckereikompanie-Detachements 8, das in Chur stationiert war, sorgten für die Verpflegung der Truppen. In ihrer Freizeit genossen sie auch einmal eine Flasche Bier.

KOST UND RATIONIERUNG

Die erst im Frühjahr 1917 eingeführte bundesweite Lebensmittelrationierung wurde im Verlaufe der Zeit verschärft und dauerte teilweise über das Kriegsende hinaus bis 1920. Rationiert wurde praktisch alles: Brot, Getreide, Butter, Milch, Zucker, Fett, Mais, Teigwaren, aber auch Brennstoffe wie Koks oder Petroleum. Um den Fleischkonsum einzuschränken, gab es jede Woche zwei «fleischlose Tage». Die Rationen pro Tag und Person waren genau festgelegt und erfolgten über persönliche Karten und Marken. Ausnahmen mit speziellen Regelungen gab es etwa für Schwerstarbeiter, Kleinkinder oder Selbsternährer. Neben den Bundesmarken gab es Kantonsmarken und teilweise sogar Gemeindemarken. Die Stadt Chur verteilte spezielle Rationierungsmarken für Milch, Reis und Bramata.



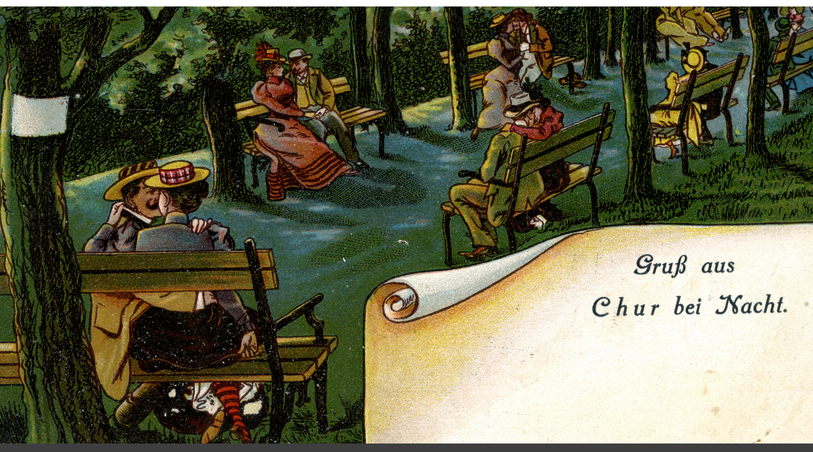
Unser tägliches Brot
in der Kriegszeit

Speisezettel und Kochrezepte
für einen Monat

Unter Berücksichtigung der heute erhältlichen
Nahrungsmittel zusammengestellt von der
Bündnerischen Frauenschule in Chur

Herausgegeben von der
Sektion Chur des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins.

Die Zeit der Grenzbesetzung erforderte spezielle Speisezettel. Eine Soldatenzeitung von 1914/1915 karikiert den speziellen Menüplan. Der Frauenverein Chur publizierte 1918 eine Broschüre mit Rezepten für die Zeit der Rationierung.



Auf der Rückseite dieser am 10. Juli 1918 per Feldpost in Chur aufgegebenen Karte heisst es: «Lieber Freund. Es gefällt mir ganz ordentlich. Alle Abend Tanz. Wir haben ein sehr guter Korporal und gut und genug zu essen. Am Sonntag hatten wir einen Ausflug.»

MUSSE IN NOTZEITEN

Die Churerinnen und Churer konnten während der Kriegsjahre ein vielfältiges Freizeitangebot nutzen. Das 1913 eröffnete Quader-Kino führte Filme vor, in den Churer Restaurants wurden Unterhaltungsprogramme geboten, und die städtischen Vereine zeigten ihre Darbietungen. Die Freizeit wurde auch rege dazu benutzt, sich sportlich zu betätigen: Der 1913 gegründete Fussballclub Chur trug trotz Grenzbesetzung seine Spiele aus, im Winter fanden auf Brambrüesch Skirennen statt, und für die beliebteste Wintersportart, das Eislaufen, gab es seit 1909 das Quadereisfeld. Nicht der Krieg, sondern die Grippewelle von 1918 beschränkte das Freizeitangebot massiv, weil die Stadt Chur in diesem Sommer ein allgemeines Versammlungsverbot erliess. So blieb zum Beispiel das Quader-Kino bis Ende Jahr geschlossen.

Sonntag den 7. Oktober 1917, nachm. 2½ Uhr
Sportsplatz Roßboden
Grosses Fussball-Wettspiel
Fußballclub Männedorf
contra Fußballclub Chur.
4666
EINTRITT: Erwachsene 50 Cts., Schüler und Militär 30 Cts.

Trotz der Grenzbesetzung wurde in Chur Fussball gespielt. Soldaten zahlten für das Zuschauen gleichviel wie die Schüler.

Skirennen auf Brambrüesch
Sonntag, den 30. Januar 1916
veranstaltet vom
Skiclub Rhätia, Chur.
Abfahrtsrennen vom Dreibündenstein für Senioren und Junioren. Start für die Senioren um 12 Uhr auf dem Dreibündenstein. Bei genügender Beteiligung wird auch ein Damenrennen eingeschaltet. Leiter: Herr A. Fehr-Isler. Anmeldungen werden am Sonntag vormittag in der Sthhütte entgegengenommen. Verteilung der Ehrenpreise abends 8½ Uhr im Restaurant Rohrer.
Der Weg von den äußeren Maiziermaiensäßen bis zur Sthhütte und dem Zielplatz wird für die Zuschauer gebahnt.
Im Restaurant der Sthhütte werden kalte und warme Speisen erhältlich sein.
462

Skirennen auf Brambrüesch 1916. Dass dieses zur Zeit der Grenzbesetzung stattfand, erkennt man daran, dass das Rennen nur für Frauen, Senioren und Junioren organisiert wurde.

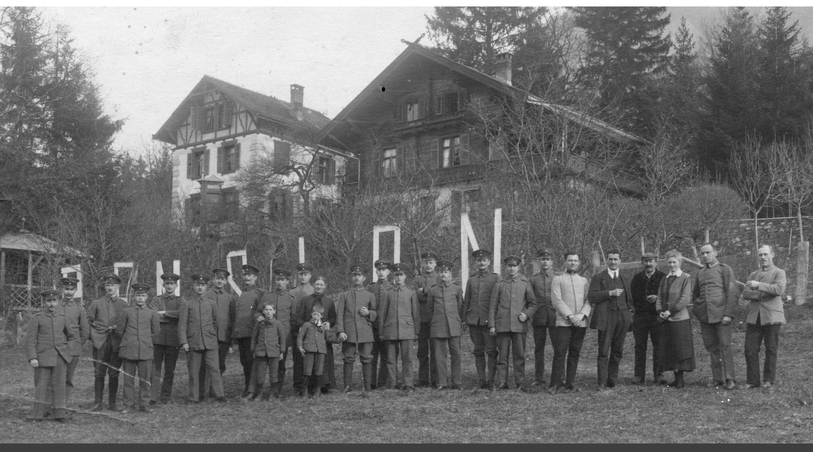
Marsöl-Garten
Samstag, abends 8½ Uhr
26 16
Garten-Konzert
der Stadtmusik „Harmonie“
Eintritt 80 Cts.

Die Churer Stadtmusik Harmonie blieb während der Grenzbesetzung aktiv, wie dieses Inserat vom 19. Juni 1915 zeigt.

FREIZEIT UND ERHOLUNG

Ein etabliertes kulturelles Vergnügen bot das Stadttheater im Casinosaal, seit 1895 von Direktor Carl Senges geführt. Es zeigte auch während der Kriegszeit seine Produktionen, doch die Einnahmen gingen stetig zurück. Der Direktor versuchte, dies mit Spielzeitverlängerungen auszugleichen und bat die Stadt um Unterstützung. 1917 erhöhte der Stadtrat die Subventionen von 700 auf 800 Franken. Zudem erteilte er anderen professionellen Schauspielgesellschaften, die sich um Auftrittsbewilligungen in Chur bemühten, grundsätzlich Absagen. Als die Situation für das Personal des Stadttheaters prekär wurde, erhielt es eine Notunterstützung von monatlich insgesamt 335 Franken. Diese war auf die ersten drei Monaten des Jahres 1918 beschränkt und kam elf Schauspielerinnen und Schauspielern zu Gute.

Soldaten in ihrer Freizeit: Der Churer Johann Disam (in der Mitte) mit Kameraden bei Kaffee und Jass zur Zeit der Grenzbesetzung in einer Soldatenstube in Maloja.



Während der Zeit des Ersten Weltkriegs gab es viele Internierte in der Schweiz. In Chur wurde eine Gruppe deutscher Kriegsinternierter in der Pension Klein-Waldegg untergebracht.

FREMDE SOLDATEN

Im Februar 1916 einigten sich Deutschland, Frankreich und die Schweiz darauf, deutsche und französische Kriegsgefangene in der Eidgenossenschaft zu internieren. So kamen bis 1918 insgesamt 70'000 Internierte in die Schweiz. Davon profitierten die Hotels, denn sie hatten «Gäste» und für die Logierkosten kamen die Herkunftsländer auf. In Graubünden wurden die meisten Internierten in Davos und Chur einquartiert. In der Bündner Hauptstadt lebte eine Gruppe deutscher Soldaten in der Pension Klein-Waldegg. Die fremden Soldaten wurden verschiedentlich als Hilfsarbeiter eingesetzt, etwa im Strassenbau. In der deutschen Internierten-Handelsschule konnten sie sich weiterbilden. Auf einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Acker hatten sie zudem die Möglichkeit, Kartoffeln anzupflanzen.

Deutsche Internierten-Handelsschule Chur

Stunden im Unterrichtsraum A.

Vormittag:

Zeit Montag Donnerstag	Zeit Uebrige Tage	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
8½-9¼	8½-9¼	Bürgerkunde	Erdkunde	Volksw. Lehre	Bürgerkunde	Erdkunde	Volksw. Lehre
9⁵⁰-10⁴⁰	9½-10½	Handelsrecht	Englisch Fortgeschrittene	Wechselrecht	Stolze-Schrey A	Englisch Fortgeschrittene	Wechselrecht
10⁵⁰-10⁴⁰	10½-11½	Stolze-Schrey A	Englischer Briefverkehr	Handelsrecht	Kaufmännisch Rechnen I.	Englisch A	Kaufmännisch Gerichtsverk.
10⁵⁰-11¼		Deutsch			Kaufmännisch Rechnen I.		

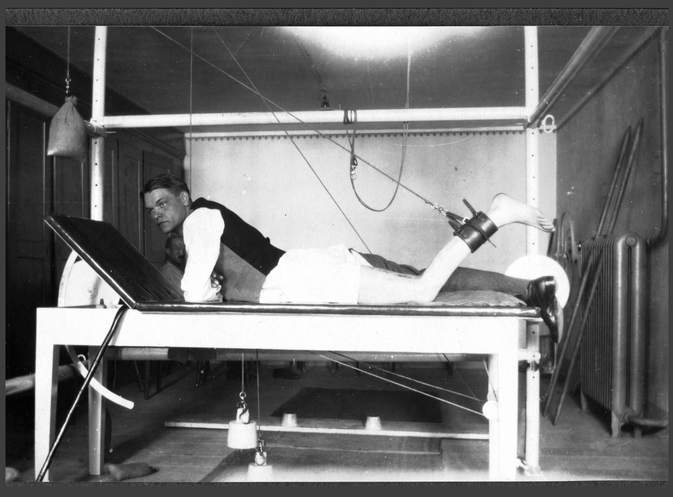
Nachmittag:

2—3	2—3		Englisch A.	1½—3½ Spanisch		Französisch Fortgeschrittene	
3 - 4	3 4	Stolze-Schrey F.	Französisch Fortgeschrittene	3½—5 Zierschrift		Französischer Briefverkehr	

Die Deutsche Internierten-Handelsschule Chur war in zwei Räume am Metzgerplatz (heute: Arcas) eingerichtet, die unentgeltlich von der Stadt Chur zur Verfügung gestellt wurden. Im Januar 1918 besuchten 54 Personen die Schule, hier ein Ausschnitt aus dem Stundenplan.

INTERNIERTE UND VERWUNDETE

Nach Chur kamen auch verwundete Kriegsgefangene. Die deutsche Kriegsgefangenenfürsorge Bern richtete in Chur ein «medico-mechanisches Institut» ein, um ab August 1916 Verwundete zu pflegen und zu therapieren. Das Institut stand unter der Leitung des Churer Arztes Christoph Bandli und war im Stadtspital an der Bienenstrasse untergebracht. Dort konnten neue Erfahrungen in der Verwundetenpflege gesammelt und neue Therapiemöglichkeiten getestet werden. Die deutsche Kriegsgefangenenfürsorge setzte grosse Hoffnung in das Institut: «[…] es möge darin noch mancher seiner Gesundheit, den vollen Gebrauch seiner Glieder, wieder erlangen.» Nicht alle Internierten überlebten den Krieg. Für die in Chur gestorbenen deutschen Soldaten wurde 1937 ein Denkmal auf dem Friedhof Daleu errichtet.



Bei diesem Therapiegerät des «medico-mechanischen Instituts» an der Bienenstrasse in Chur handelt es sich um einen «Gewichtsrollenzug für active Extension und passive Flexion im Kniegelenk.»

Stadtarchiv: Chur 1914-1918

Die Bündnerische Frauenschule an der Loëstrasse beherbergte während der Grippewelle Ende 1918 und zu Beginn des Jahres 1919 über 250 Patientinnen und Patienten.

KRISENJAHR 1918

Im Sommer 1918 erfasste die Spanische Grippe die Schweiz. In Graubünden starben 753 Zivilisten, davon 76 in Chur. Als Vorsichtsmassnahme wurden Veranstaltungen mit vielen Menschen grundsätzlich verboten, auch Gottesdienste. Ebenfalls blieben die Schulen für einige Zeit geschlossen. Trotzdem erkrankten viele Menschen an dem aggressiven Grippeerreger. Die Krankenhäuser waren überfüllt, daher mussten Notspitäler eingerichtet werden. Der Zivilbevölkerung stand Ende Oktober 1918 die Bündner Frauenschule an der Loëstrasse als Grippekrankenhaus zur Verfügung, das mit Betten aus Gaststätten für 100 Patienten eingerichtet war. Der Kindergarten am Quai nahm Kinder grippekranker Eltern auf. Den erkrankten Soldaten diente ab November die Stickerei Neubach an der Gürtelstrasse als Notspital.

Grippetote 1918 in Graubünden (ohne Militär)

		Todesfälle		
	Einwohner	Total	an Grippe	in %
Chur	14'639	371	76	20,40
Disentis	1'710	45	26	57,77
St. Moritz	3'197	27	13	48,14
Kanton GR	117'069	2795	753	26,94

Spanische Influenza

Schützen Sie sich vor Ansteckung durch den Gebrauch von

Carbol (Phenol)-Seife

oder

Lysol-Seife

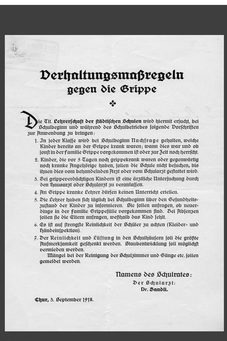
Marke „Callet"

Einzige Garantie für zuverlässige Wirkung.

Seit 60 Jahren bewährt.

In allen Apotheken und Drogerien vorrätig. (P 6 L.) 6043

Seife gegen die Spanische Grippe: Dieses Inserat aus dem Amtsblatt der Stadt Chur (19.10.1918) zeigt, dass versucht wurde, aus der Epidemie Profit zu schlagen.



Verhaltungsmaßregeln
gegen die Grippe

Die Kt. Lehrerschaft der bündnerischen Schulen wird ersucht, bei Auftreten der Grippe in ihrer Gemeinde den Schulrathäusern folgende Verhaltungsmaßregeln zu bringen:

1. In jeder Klasse wird bei Schulbeginn Namensaufruf gehalten, welche Kinder heute an der Grippe krank waren, wann dies war und ob jemand in der Familie Grippe vorgekommen ist oder zur Zeit noch herrscht.
2. Kinder, die vor 7 Tagen noch grippekrank waren oder gegenwärtig noch kranke Hausgenossen haben, haben bei Schule nicht beizusehen, die Eltern haben vom betreffenden Fall oder vom Schulrath gefunden wird.
3. Bei grippeverdächtigen Kindern ist eine ärztliche Untersuchung durch den Hausarzt oder Schularzt zu veranlassen.
4. Die Grippe kranke Lehrer dürfen keinen Unterricht erteilen.
5. Die Lehrer haben sich täglich bei Schulbeginn über den Gesundheitszustand der Kinder zu informieren. Die Lehrer anlässlich, ob unterwegs Kinder an Grippe erkrankt seien. Bei Bejahung ist Mitteilung an die Eltern erforderlich, ebenfalls vom Fall Anzeige.
6. Es ist auf strengste Reinlichkeit der Schüler zu achten (Kleider- und Handschuhgestaltung).
7. Der Reinlichkeit und Lüftung in den Schulzimmern soll die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Staubentwicklung ist möglichst vermieden werden.

Allfällige bei der Reinigung der Schulzimmer und Gänge etc. seien gemeldet werden.

Namens des Schulrates:
Der Schulrat:
Dr. Dandoli.

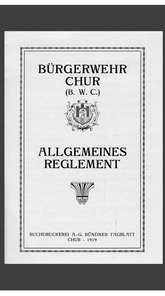
Chur, 5. September 1918.

Die Massnahmen gegen die Grippe betrafen alle Bereiche des öffentlichen Lebens. So auch die Schule, die zum Teil sogar geschlossen blieb.

GRIPPE UND GENERALSTREIK

Vom 11. bis 14. November 1918 versetzte der Generalstreik das ganze Land in Aufruhr. Auch die Stadt Chur bekam diesen zu spüren: Die Chur-Arosa-Bahn etwa fuhr nur reduziert, und der in Chur gedruckte Freie Rätier konnte zwei Tage nicht erscheinen. Städtische Industriebetriebe wie die «Chokoladefabrik Grison» oder die «Aktienbrauerei» wurden bestreikt. Den Höhepunkt der Bewegung markierte am 14. November eine im Volkshaus (heute: Hotel Chur) abgehaltene Protestversammlung von etwa 600 Personen. Wegen Gefährdung und Störung der inneren Sicherheit bot der Bundesrat Truppen auf. In Chur patrouillierte das Militär, und Posten bewachten öffentliche Gebäude. Mehrere Personen wurden verhaftet, unter anderen der Gewerkschaftsführer und SP-Grossrat Albert Christian Hitz-Bay.

Paul Martig (1869–1933), Stadtpfarrer von 1910–1932, wurde als Streikförderer angeprangert. Viele verlangten seine Absetzung.



BÜRGERWEHR
CHUR
(B. W. C.)

ALLGEMEINES
REGLEMENT

BUCHDRUCKEREI A.-G. BÜNDNER TAGBLATT
CHUR - 1919

Als direkte Folge des Generalstreiks bildete sich in Chur eine Bürgerwehr, die für Sicherheit, Ruhe und Ordnung sorgen sollte.

Zu dieser Ausstellung

Die Texte wurden grösstenteils aufgrund von Quellen des Stadtarchivs Chur verfasst. Für nähere Angaben, auch zu den Illustrationen, wenden Sie sich bitte ans Stadtarchiv. Die Tafeln der Ausstellung können auf www.chur.ch als PDF heruntergeladen werden.

Dank an: Gaudenz Schmid, Jennifer Widmer, Ursula Trebs.

Konzept, Texte und Gestaltung: Katarzyna Blawat und Manfred Veraguth / © Stadtarchiv Chur, Juli 2014.

Das Stadtarchiv sucht Dokumente

Die Zeit des Ersten Weltkriegs in der Stadt Chur ist nicht befriedigend aufgearbeitet. Haben Sie vielleicht Dokumente oder Materialien, welche Leute und Leben in der Stadt Chur zur Zeit des Ersten Weltkriegs zeigen oder beschreiben? Falls Sie mithelfen wollen, die Zeit um den Ersten Weltkrieg in der Bündner Hauptstadt zu dokumentieren, zögern Sie nicht, bei uns vorbeizukommen.

Die Öffnungszeiten des Stadtarchivs (Rathaus, Eingang Poststrasse) sind Montag bis Freitag von 14.00 bis 17.00. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!